

Einheitlicher europäischer Bankenmarkt?

Eine Einschätzung der Wettbewerbssituation vor und nach der
Finanzkrise

Prof. Dr. Stephan Paul

Konferenz des Wirtschaftsdiensts
Hamburg, 12. November 2009



Gliederung

1. Etappen der europäischen Finanzmarktintegration
2. Wohlfahrtswirkungen zunehmender Finanzmarktintegration
3. Finanzmarktintegration im Bereich des Retail-Banking
4. Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt
5. Subprime-Krise: Wettbewerbsverzerrungen durch Staatseingriffe?



Etappen der europäischen Finanzmarktintegration I

- 1989: Zweite Bankrechtskoordinierungsrichtlinie (RL 89/646/EWG)
 - Erleichterungen für das grenzüberschreitende Angebot von Bankdienstleistungen.
 - Zulassungsfreier Zugang zu den Märkten der jeweils anderen Mitgliedstaaten („Einheitlicher Europäischer Bankenpass“).
- 1993: Formulierung der formellen Beitrittsvoraussetzungen für zukünftige Mitgliedstaaten bei gleichzeitiger Verpflichtung der Übernahme des „Acquis communautaire“
 - Nachweis einer effizienten Finanzintermediation, einer ausreichenden Kapitalisierung der Banken und einer wirksamen Finanzaufsicht.
 - Verpflichtung zum vollständigen Abbau von Kapitalverkehrsrestriktionen und Schaffung eines europaweiten Angebots an Finanzdienstleistungen.



Etappen der europäischen Finanzmarktintegration II

- 1999: Financial Services Action Plan (FSAP)
 - Zeitplan und konkrete Maßnahmen für die Schaffung eines funktionsfähigen Finanzbinnenmarktes.
 - Insbesondere Errichtung einheitlicher Finanzdienstleistungen und Schaffung grenzüberschreitender Privatkundenmärkte.
 - Konzentration auf das „Retail-Banking“ als relevanten Markt.
- 2006: Bankenrichtlinie 2006/48/EG
 - Erleichterung der Aufnahme und Ausübung der Tätigkeit der Kreditinstitute.
 - Schaffung gleicher Wettbewerbsbedingungen.
 - Erleichterung der Errichtung grenzüberschreitender Filialnetze.



Etappen der europäischen Finanzmarktintegration III

- 2007: Weitere Initiativen
 - Markets in Financial Instruments Directive (MiFID) → Transparenz im Wertpapierhandel.
 - Consumer Credit Directive (CCD) → verbessertes grenzüberschreitendes Angebot von Konsumentenkrediten.
 - Single Euro Payments Area (SEPA) → rechtlicher Rahmen für den einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum.

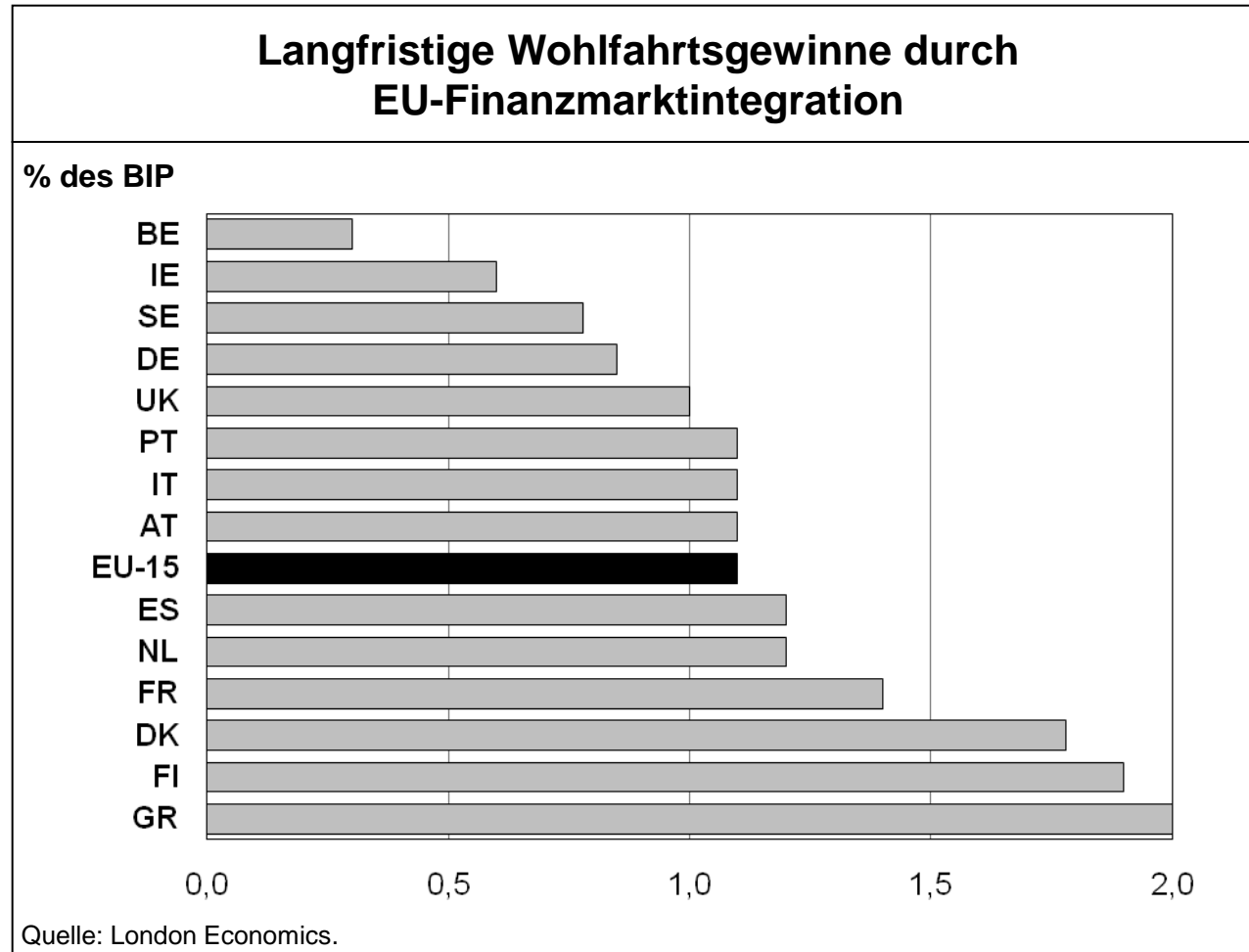


Wohlfahrtswirkungen zunehmender Finanzmarktintegration I

- Argumente für positive Wohlfahrtseffekte
 - Effizientere Kapitalallokation durch die Ausweitung des Aktivitätsraumes für Marktteilnehmer.
 - Verteilung des Gesamtmarktrisikos auf eine erhöhte Anzahl von Risikoträgern (Portfoliodiversifikationseffekte).
 - Verbesserte Liquiditätsversorgung.
 - Transfer von Technologie- und Vertriebs-Know-how.
 - Intensivierung des (grenzüberschreitenden) Wettbewerbs zwischen den Marktteilnehmern.
 - Sinkende Kapitalkosten,
 - Sinkende (sich angleichende) Preise für Finanzdienstleistungen,
 - Höhere Produktvielfalt.



Wohlfahrtswirkungen zunehmender Finanzmarktintegration II



Finanzmarktintegration im Bereich des Retail-Banking: Verfahren der Fortschrittsmessung

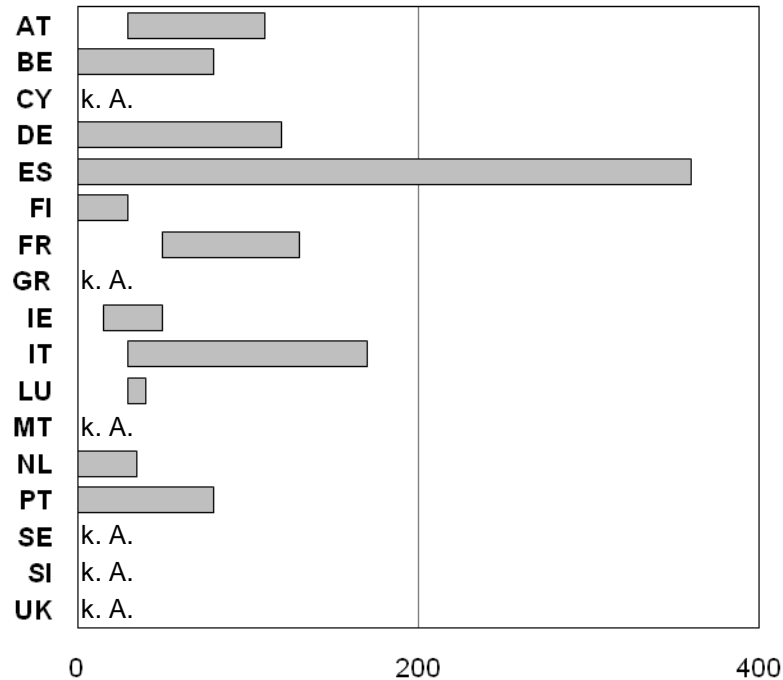
- Empirische Messung des Fortschritts der Finanzmarktintegration im relevanten Markt des „Retail-Banking“
 - Preisbasierte Messung
 - Messung der Gültigkeit des „law of one price“ (Jevons),
 - Entwicklung der Preise für Bankdienstleistungen (Produktbündel),
 - Entwicklung der Zinsen für das Einlagen- und Kreditgeschäft.
 - Mengenbasierte Messung
 - Messung des Versorgungsgrades mit Retail-Banking-Produkten,
 - Messung der Effizienz der Kapitalallokation (grenzüberschreitende Spar- und Kreditquoten).
 - Weitere Indikatoren
 - Messung des Volumens des grenzüberschreitenden Retail-Banking,
 - Marktanteile ausländischer Banken am inländischen Retail-Banking.



Finanzmarktintegration im Bereich des Retail-Banking: Messung der Preisdivergenzen

Preise für Kontopakete variieren erheblich

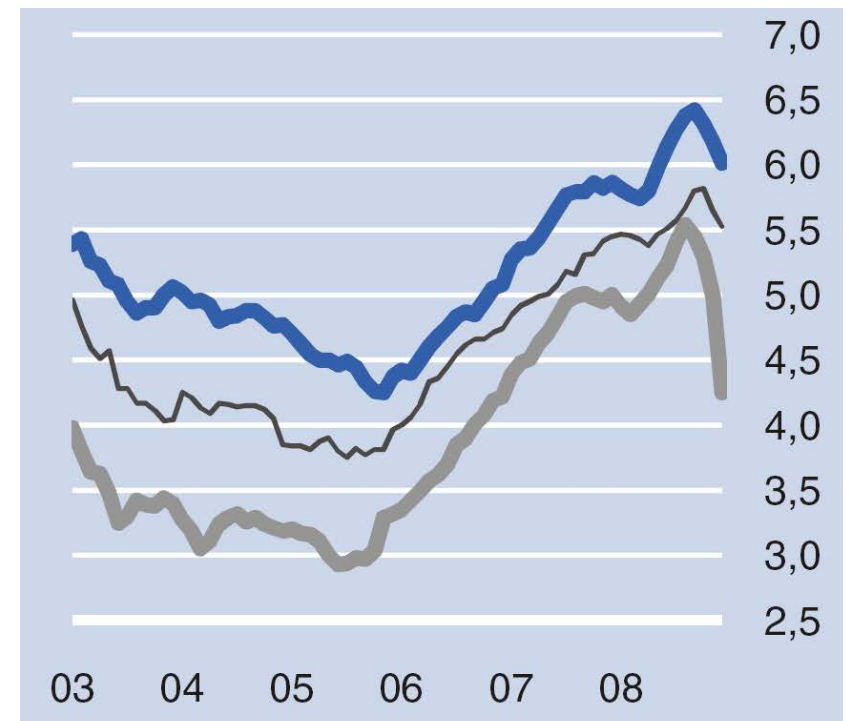
Spannbreite zwischen höchstem und niedrigstem Preis p.a. in EUR



Quelle: EU-Kommission.

Hypothekenzinsdivergenz nimmt wieder zu

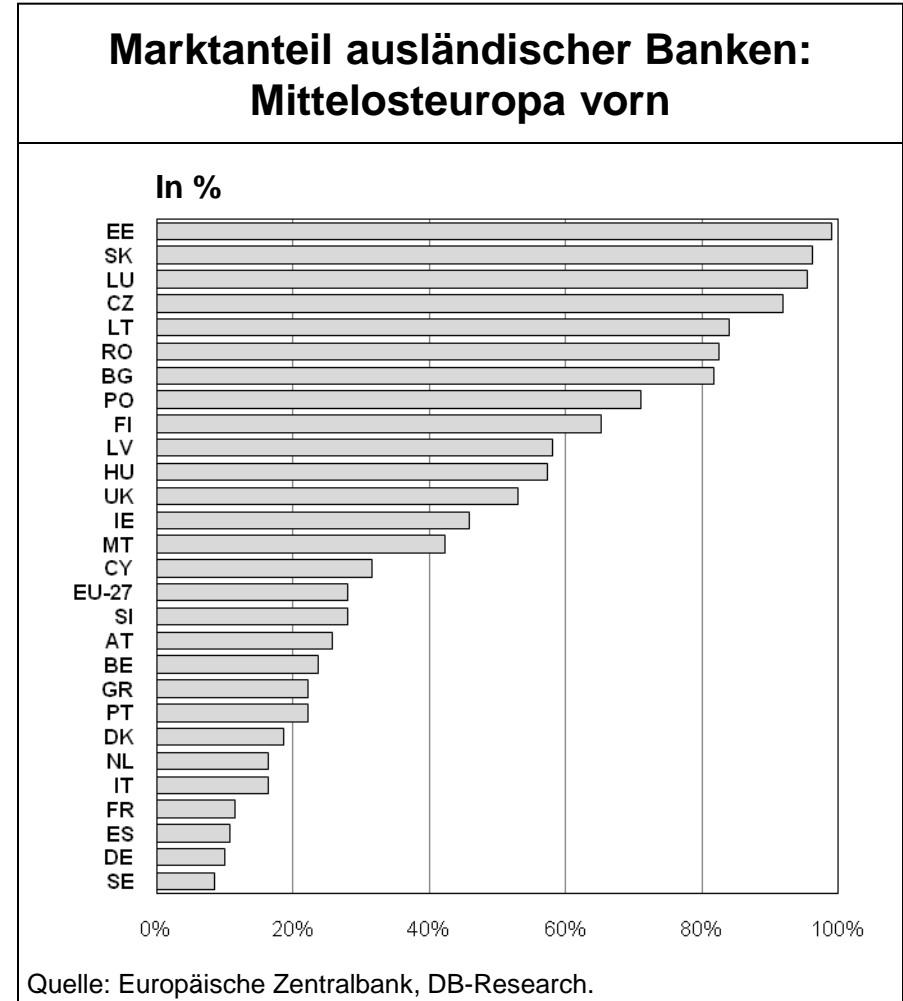
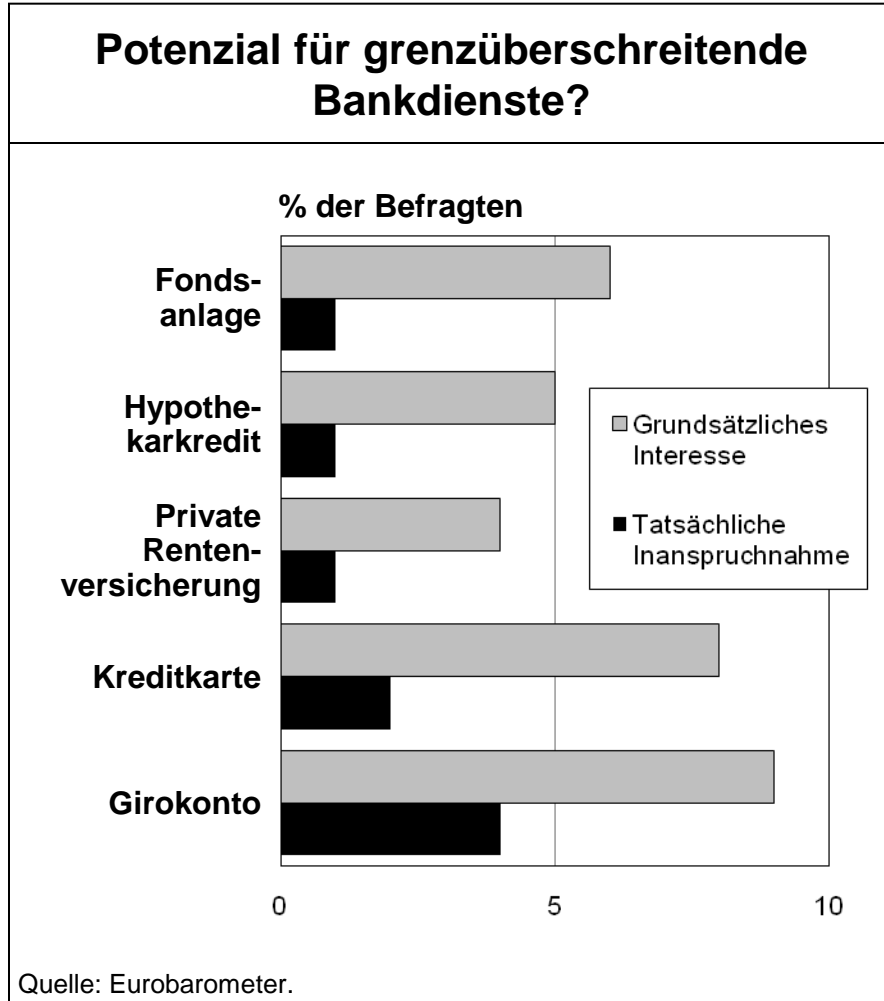
Effektivzinssätze in %





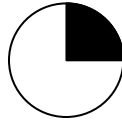
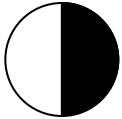
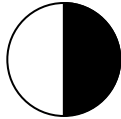
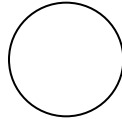

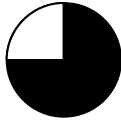
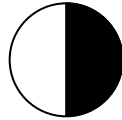


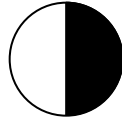
Quelle: Europäische Zentralbank, DB-Research.

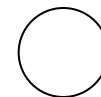


Finanzmarktintegration im Bereich des Retail-Banking: Grenzüberschreitende Leistungsabnahme



Finanzmarktintegration im Bereich des Retail-Banking: Grad der Marktintegration

	Interbanken- Märkte	Wholesale	Retail
Preise			
Grenzüberschreitende Dienstleistungen			
Pan-europäische Infrastruktur			
Verfügbarkeit von Produkten			



Niedrig



Hoch

Quellen: Europäische Kommission, DB-Research.



Finanzmarktintegration im Bereich des Retail-Banking: Integrationsbarrieren I

- Trotz der umfangreichen Gesetzesinitiativen ist die Schaffung eines einheitlichen europäischen Finanzbinnenmarktes noch nicht abgeschlossen.
- Insbesondere im Bereich des Retail-Banking ist der europäische Finanzmarkt noch immer stark fragmentiert (Europäische Kommission, Weißbuch, 2005-2010).
- Allgemeine institutionelle Hindernisse der Finanzmarktintegration
 - Signifikante Unterschiede in den Rechtstraditionen der einzelnen Mitgliedstaaten.
 - Bank- vs. Marktbasierte Finanzsysteme,
 - Unterschiedlicher Schutz der Einleger gemäß „civil law“ und „common law“,
 - „Home country principle“ in der Bankenaufsicht.
 - Signifikante Unterschiede in den Bankenstrukturen einzelner Mitgliedstaaten.

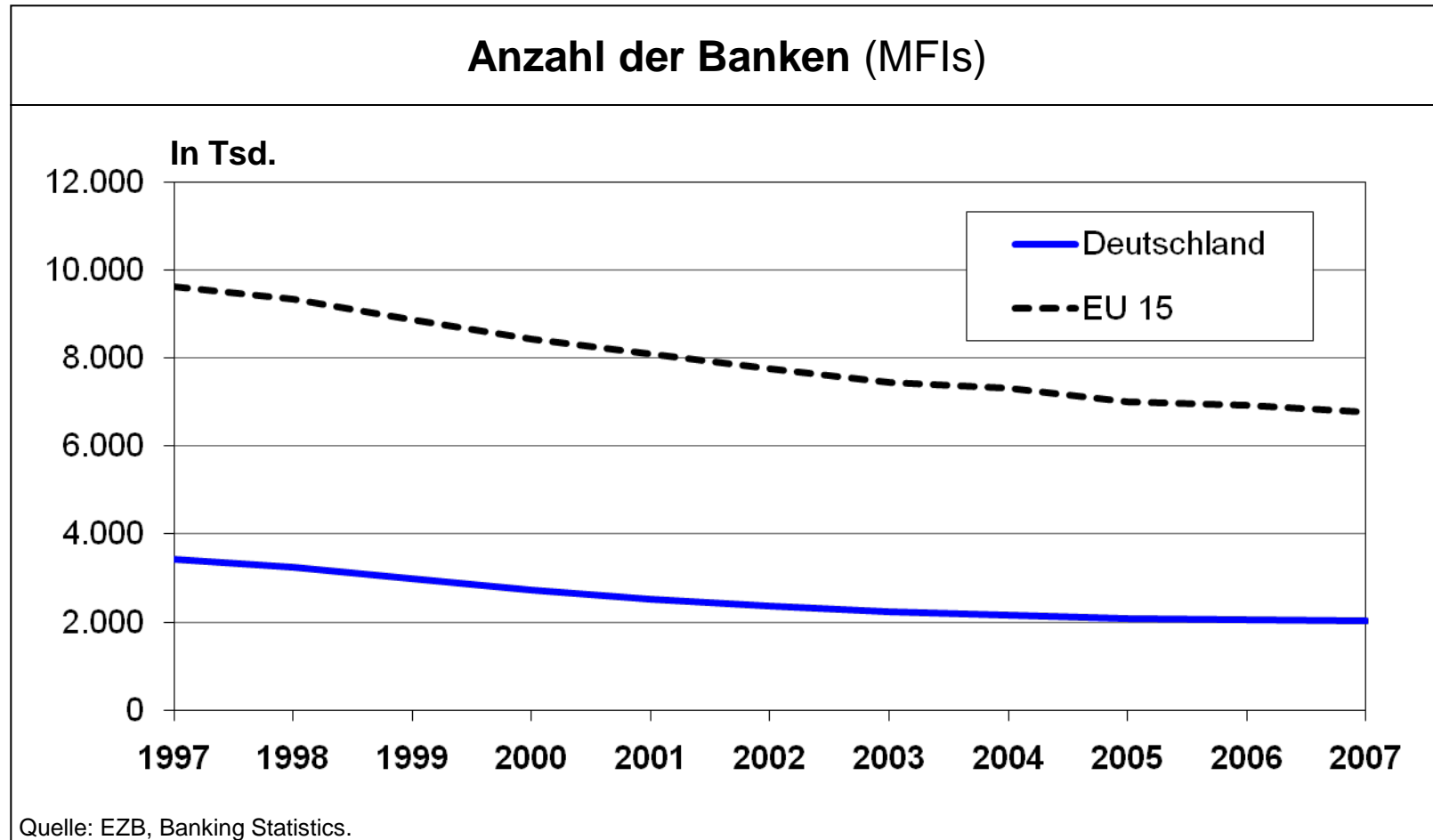


Finanzmarktintegration im Bereich des Retail-Banking: Integrationsbarrieren II

- Wettbewerbsbeschränkungen im Retail-Banking (OECD, 2006)
 - Wechselkosten
 - Transaktionsbezogene (z.B. Administrationsaufwand bei Kontoauflösung, Cross-Selling von Bankprodukten),
 - Informationsbezogene (z.B. Intransparente Kosten der Kontoauflösung und Preise für Bankdienstleistungsbündel).
 - Fehlende Möglichkeit für Bankkunden, einzelne Bankdienstleistungen miteinander zu vergleichen
 - Regulatorische Markteintrittsbarrieren für ausländische Banken
 - Kooperationen zwischen den Heimatbanken (z.B. Zahlungsverkehr)

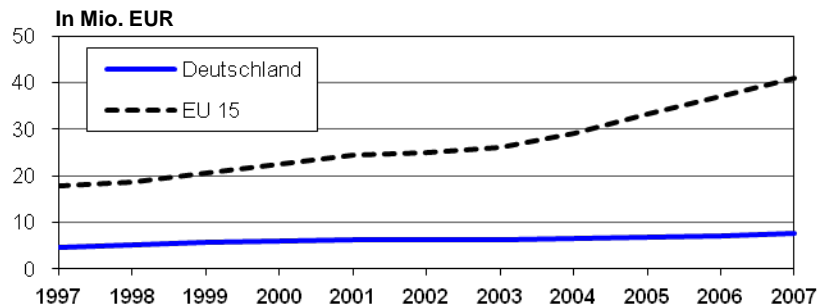


Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Allgemeiner Konsolidierungstrend



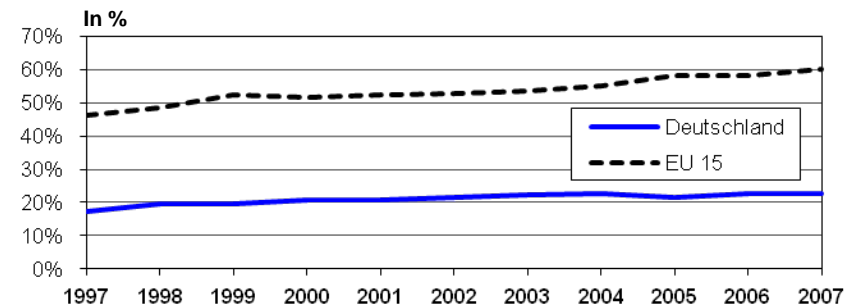
Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Steigende Marktkonzentration

Marktkonzentration (Bilanzsummen)



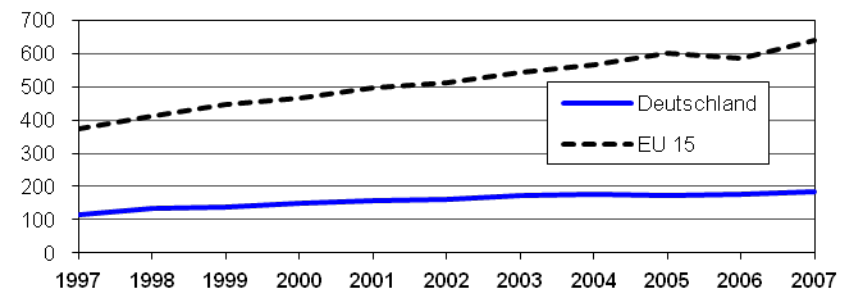
Quelle: Bankscope, Eigene Berechnung.

Marktkonzentration (CR5)



Quelle: Bankscope, Eigene Berechnung.

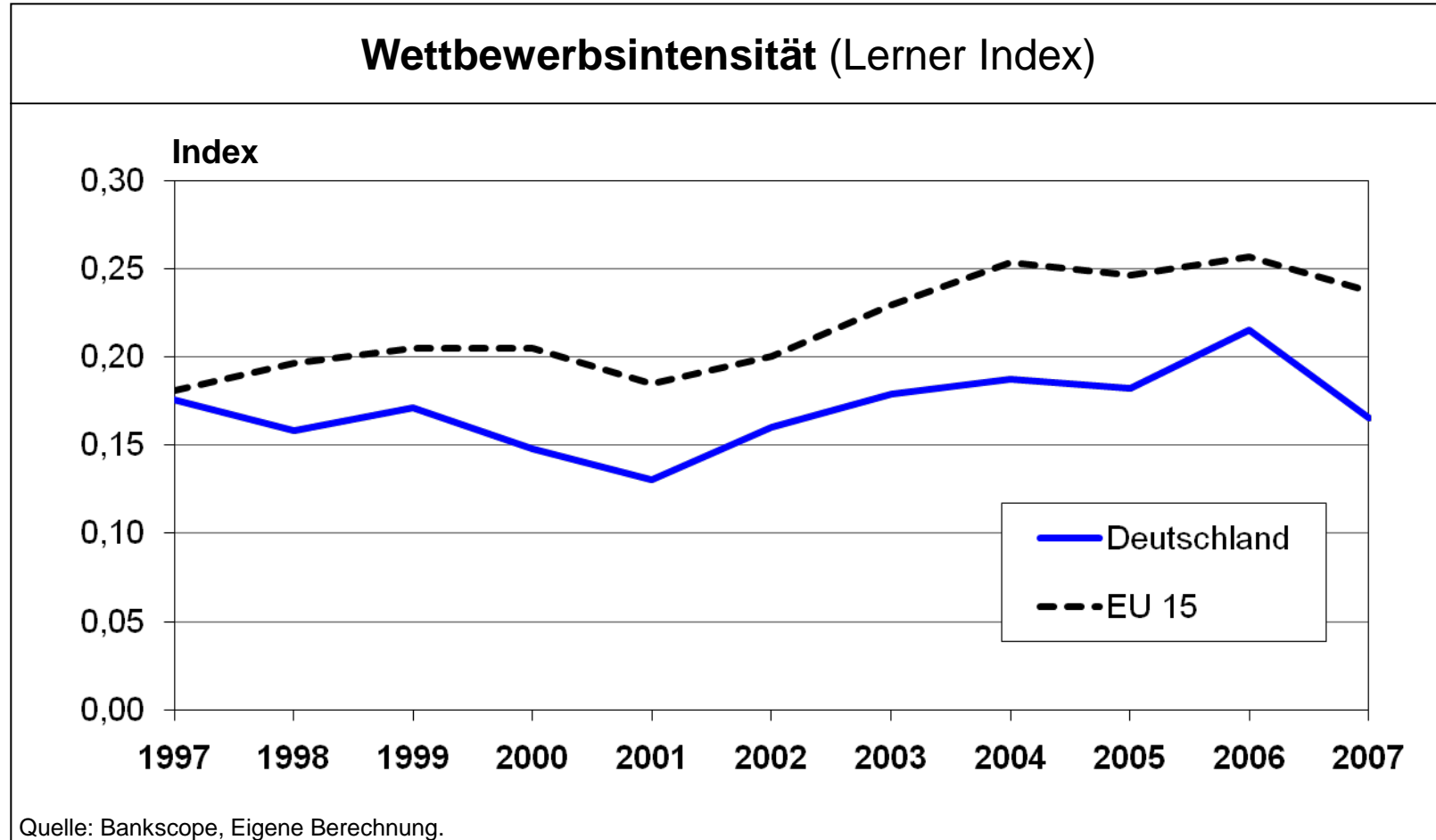
Marktkonzentration (HHI)



Quelle: Bankscope, Eigene Berechnung.

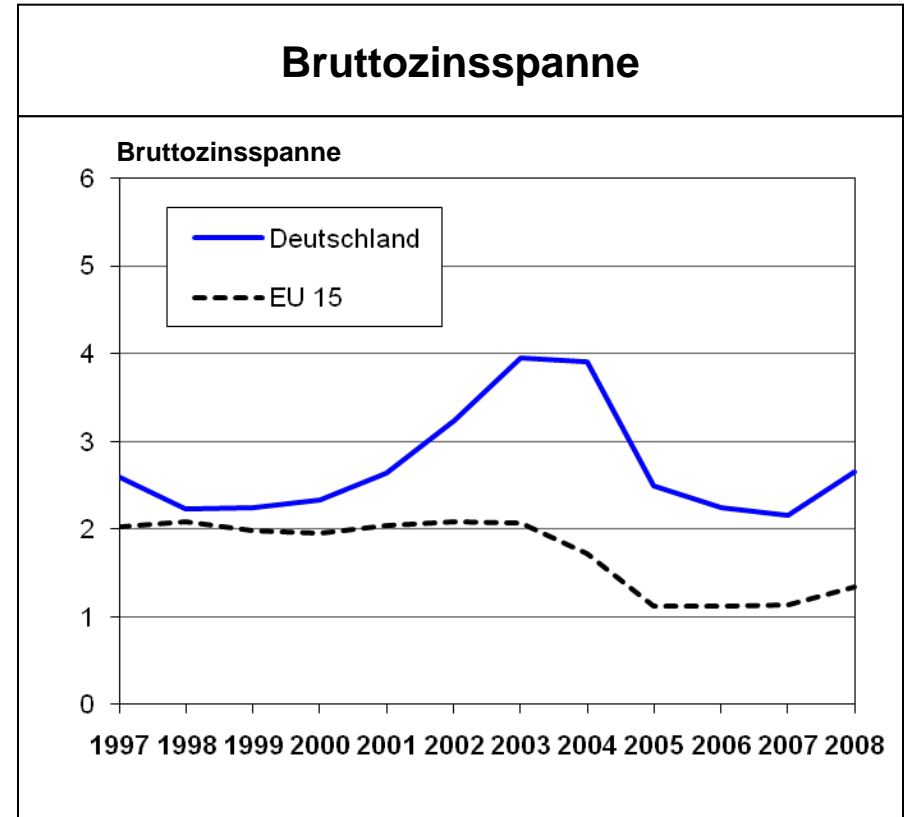
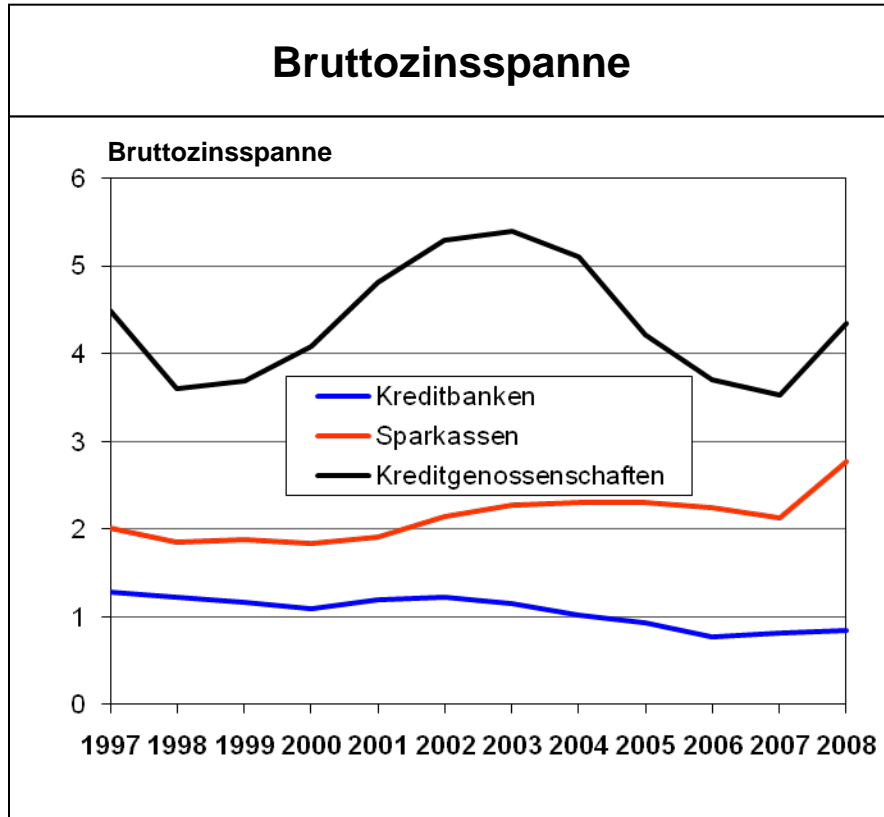


Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Steigende Wettbewerbsintensität I



Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Steigende Wettbewerbsintensität II

Maßstab Bruttozinsspanne



Quelle: Bankscope, Eigene Berechnung.

Einheitlicher europäischer Bankenmarkt? – Folie 17



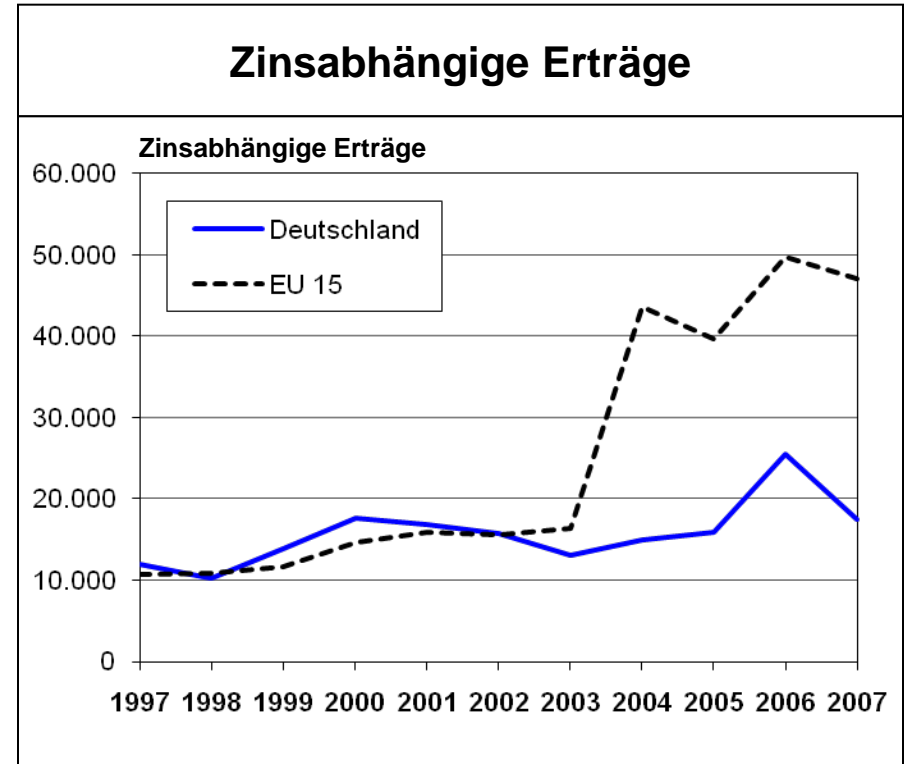
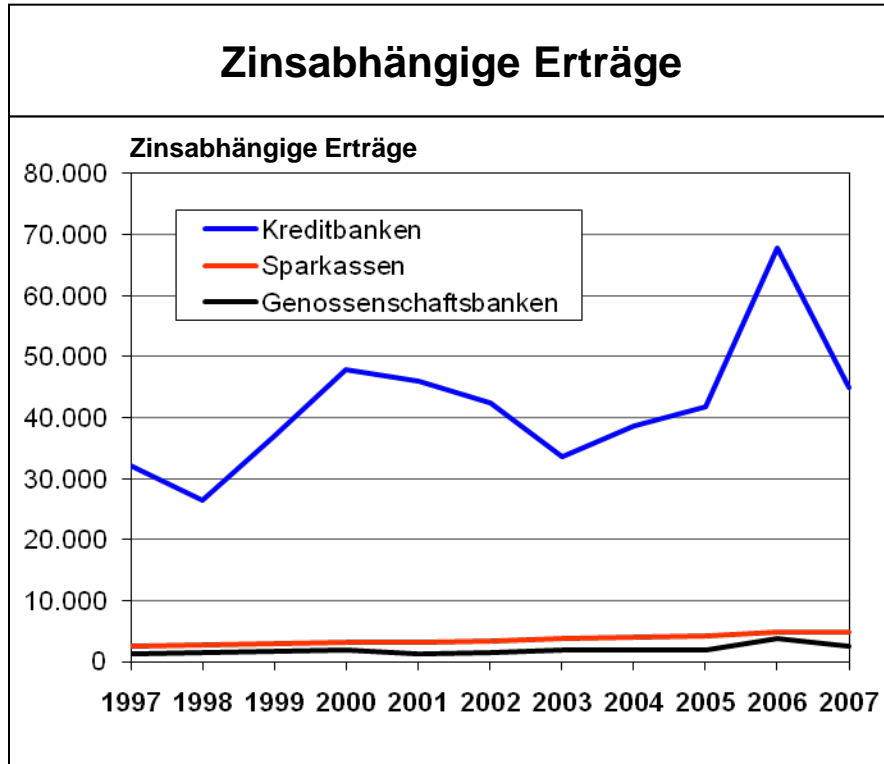
Ruhr-Universität Bochum

Lehrstuhl Finanzierung und Kreditwirtschaft

Prof. Dr. Stephan Paul

Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Steigende Wettbewerbsintensität III

Maßstab zinsunabhängige Erträge



Quelle: Bankscope, Eigene Berechnung.

Einheitlicher europäischer Bankenmarkt? – Folie 18

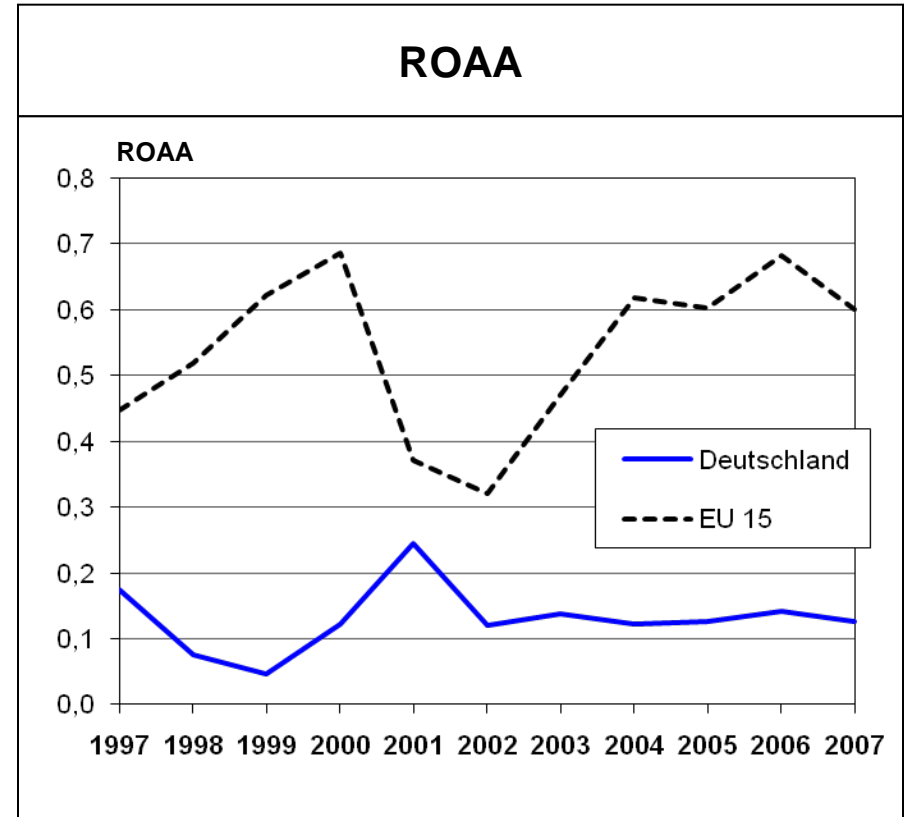
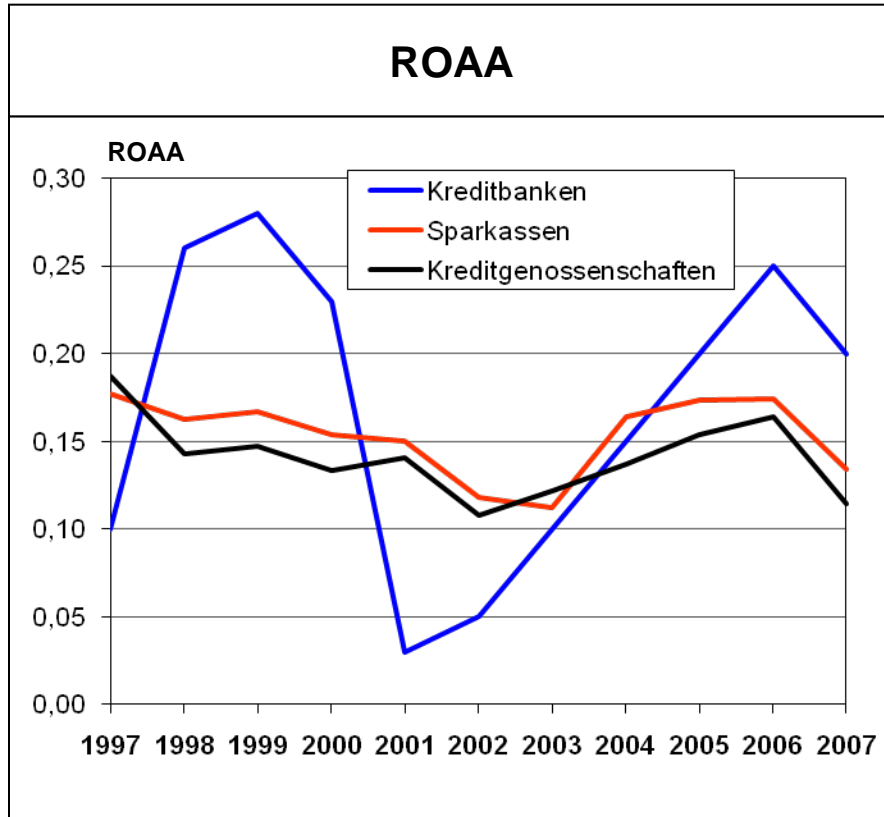
Ruhr-Universität Bochum

Lehrstuhl Finanzierung und Kreditwirtschaft

Prof. Dr. Stephan Paul

Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Steigende Wettbewerbsintensität IV

Maßstab Profitabilität



Quelle: Bankscope, Eigene Berechnung.

Einheitlicher europäischer Bankenmarkt? – Folie 19



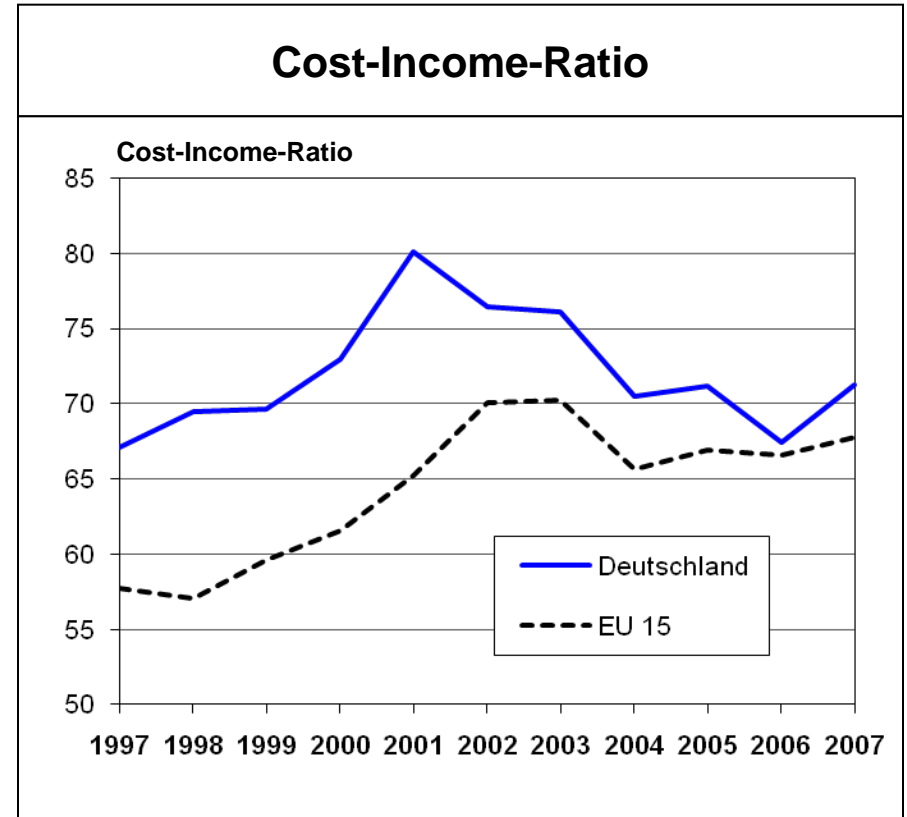
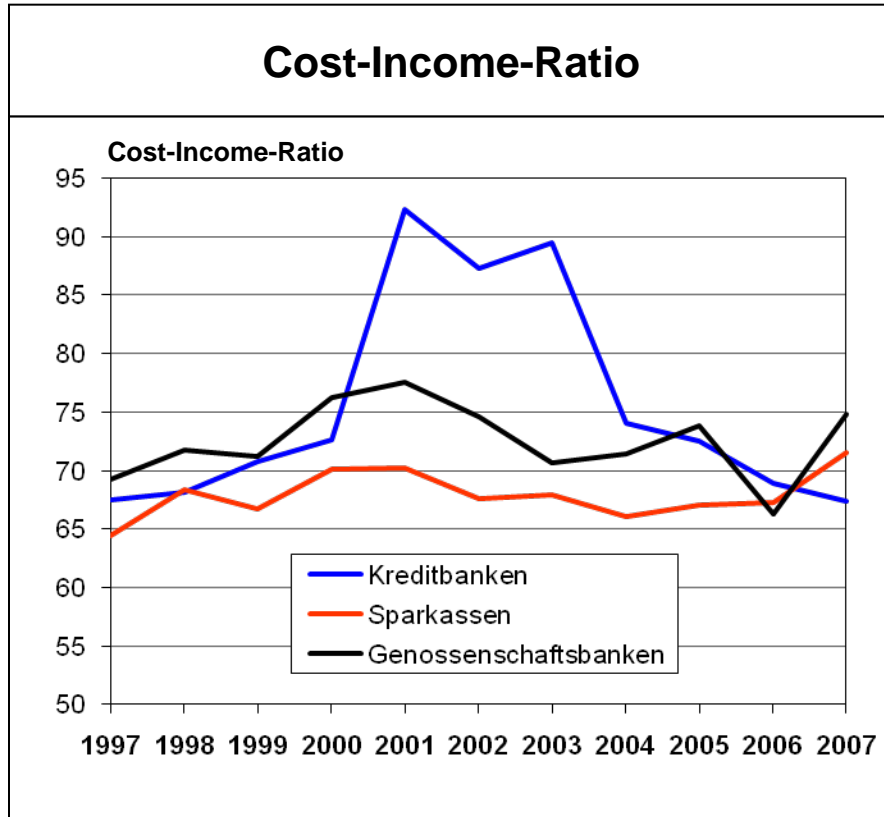
Ruhr-Universität Bochum

Lehrstuhl Finanzierung und Kreditwirtschaft

Prof. Dr. Stephan Paul

Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Steigende Wettbewerbsintensität V

Maßstab Effizienz



Quelle: Bankscope, Eigene Berechnung.

Einheitlicher europäischer Bankenmarkt? – Folie 20



Ruhr-Universität Bochum

Lehrstuhl Finanzierung und Kreditwirtschaft

Prof. Dr. Stephan Paul

Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Perspektiven I

- Im Vergleich zur EU-15 herrscht eine deutlich höhere Wettbewerbsintensität im deutschen Bankenmarkt (relevanter Markt: Retail-Banking) vor.
- Die hohe Wettbewerbsintensität lässt sich nicht (vollständig) auf eine zunehmende EU-Finanzmarktintegration zurückführen.
- Sie ist vielmehr (weiterhin) ein Resultat des deutschen 3-Säulen-Systems und einer traditionell hohen Konkurrenz auf den regionalen und lokalen Märkten.
- Der Wettbewerb in den regionalen und lokalen Märkten wird durch den Sparkassen- und Genossenschaftsbankensektor dominiert, während Kreditbanken mit einer stärkeren Positionierung in zinsunabhängigen Kapitalmarktgeschäften eine Ausweichstrategie entwickelt haben, die sie jedoch anfälliger für Instabilitäten werden lässt.



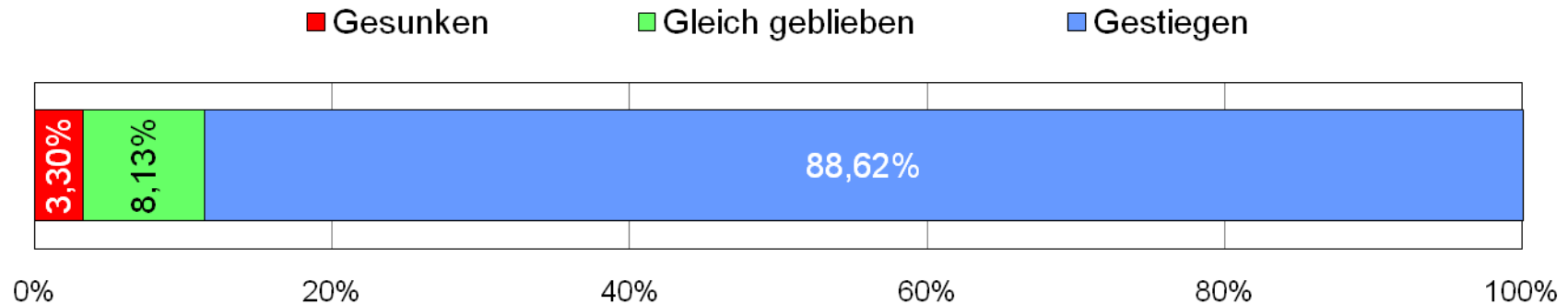
Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Perspektiven II

- Die Wettbewerbsintensität im deutschen Retail-Banking wird sich in den nächsten Jahren weiter erhöhen.
 - Vertrieb über das Internet.
 - Eintritt/Expansion spezialisierter Wettbewerber und Banken, die vom Kapitalmarkt unabhängiger werden wollen.
 - Gestiegene Preissensibilität der Kunden.
 - Gesunkene Switching Costs in Form von Transaktions- und Informationskosten.
 - Regulatorische Privilegierung im Rahmen der Vorschriften zur Eigenkapitalunterlegung.
 - Geschäftsaufgaben bei Inanspruchnahme von Staatshilfen.

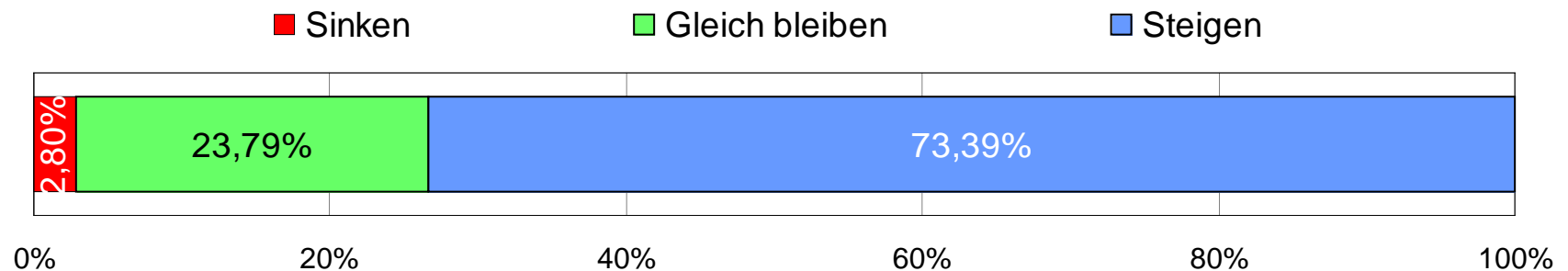


Entwicklung des Wettbewerbs im deutschen Bankenmarkt: Perspektiven III

Wettbewerbsintensität im Retail-Banking ist in den vergangenen 2 Jahren



Wettbewerbsintensität im Retail-Banking wird in den nächsten 2 Jahren



Quelle: ZEW, Trends im Retail-Banking (2008).

Einheitlicher europäischer Bankenmarkt? – Folie 23



Ruhr-Universität Bochum

Lehrstuhl Finanzierung und Kreditwirtschaft

Prof. Dr. Stephan Paul

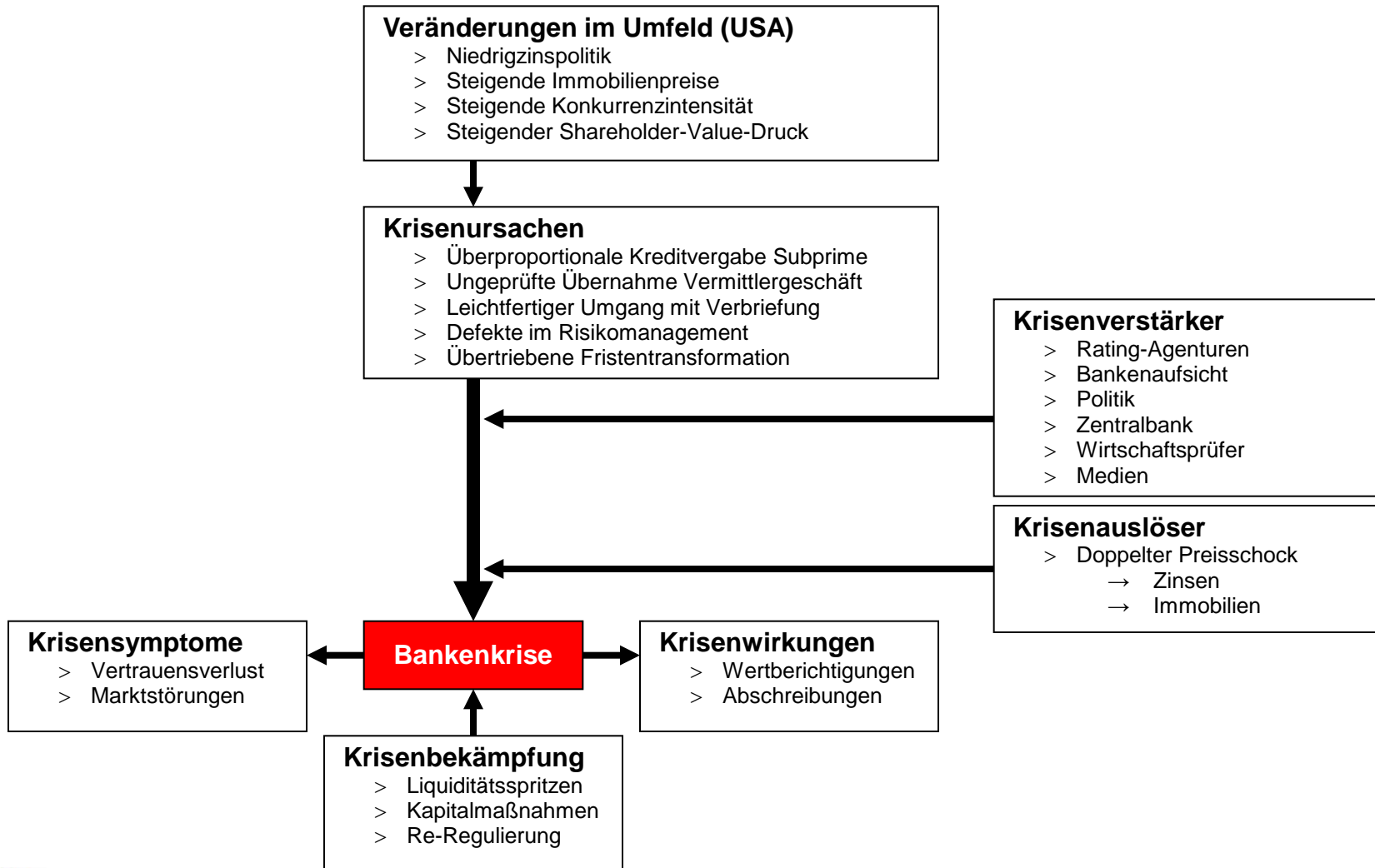
Wettbewerb und Stabilität – ein Zielkonflikt?

- In der theoretischen Literatur herrschen zwei Sichtweisen vor (z.B. Allen und Gale, 2000).
 - „*Competition-fragility view*“: Wettbewerb schränkt Marktmacht von Banken ein, reduziert deren Marktwert und Profitabilität → geringerer Marktwert und geringere Profite bedeuten sinkende Rücklagen und damit einen geringeren Risikopuffer → gleichzeitig erhöhen ein geringerer Marktwert und geringere Profite den Anreiz für Banken, bei geringeren Opportunitätskosten höhere Risiken einzugehen, um entgangene Profite zu kompensieren.
 - „*Competition-stability view*“: Eine höhere Wettbewerbsintensität reduziert Kreditzinsen und senkt damit die Wahrscheinlichkeit des Kreditausfalls. Ein höherer Wettbewerb wirkt der „Too big to fail“-Doktrin entgegen und kann Nachlässigkeiten im Bankmanagement verhindern.
- Ebenso liegt keine eindeutige empirische Evidenz hinsichtlich eines Spannungsfeldes von Wettbewerb und Stabilität vor (Allan und Gale, 2004; De Nicoló et al., 2004; Schaeck et al., 2006; Beck et al., 2006; Uhde u. Heimeshoff, 2009).



Subprime-Krise: Wettbewerbsverzerrungen durch Staatseingriffe?

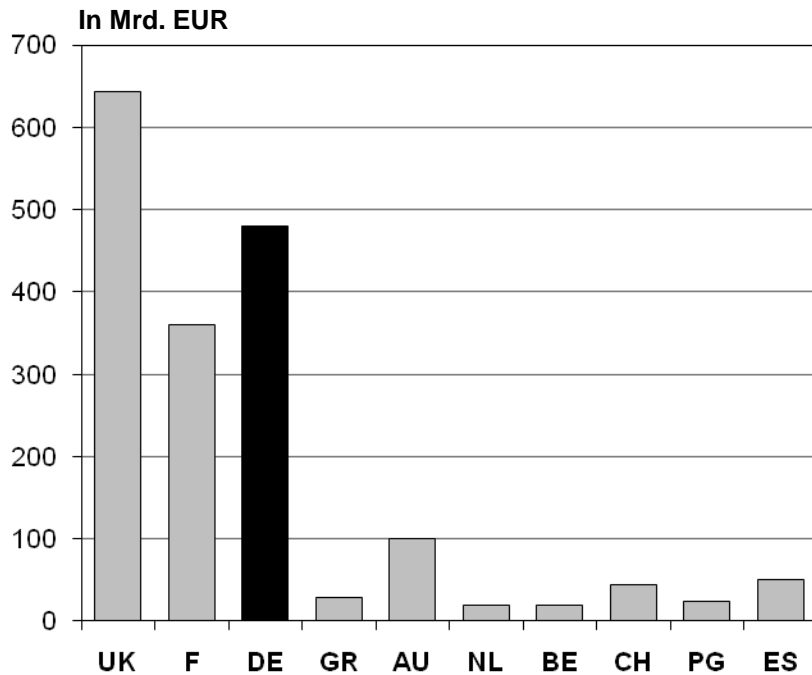
Charakteristika der Bankenkrise



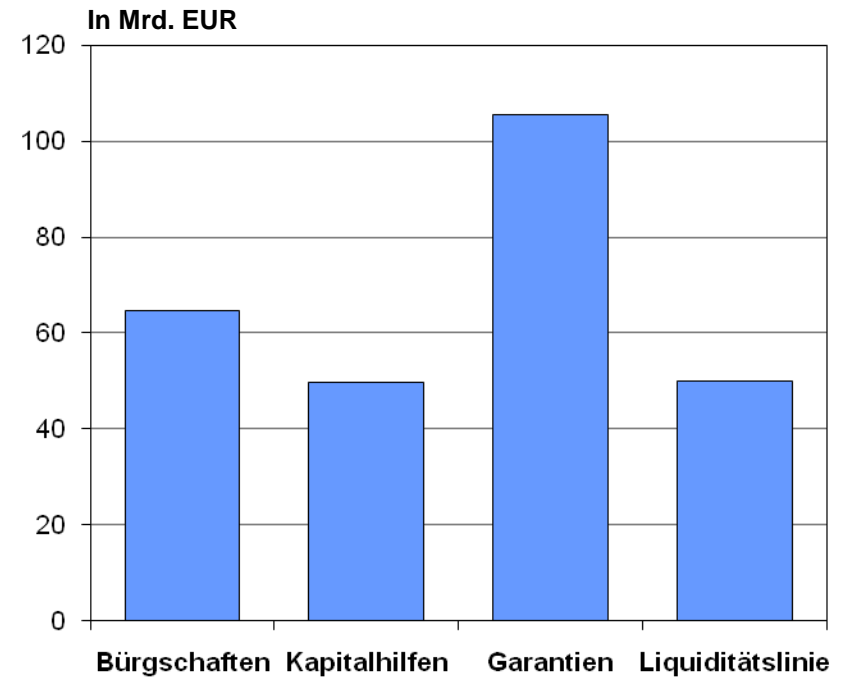
Subprime-Krise: Wettbewerbsverzerrungen durch Staatseingriffe?

Massive Rettungsmaßnahmen

Zugesagte Staatshilfen



Erfolgte Rettungsmaßnahmen in Deutschland



Quelle: Handelsblatt, April 2009.

Einheitlicher europäischer Bankenmarkt? – Folie 26

Ruhr-Universität Bochum

Lehrstuhl Finanzierung und Kreditwirtschaft

Prof. Dr. Stephan Paul

Subprime-Krise: Wettbewerbsverzerrungen durch Staatseingriffe?

Einschätzung staatlicher Maßnahmen aus wettbewerblicher Sicht

- Die staatlichen Eingriffe im Sinne des im Oktober 2008 verabschiedeten Finanzmarktstabilisierungsgesetzes (FMStG) waren zugunsten der Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Bankenmarktstabilität notwendig.
- Aus wettbewerblicher Sicht scheinen die Maßnahmen bedenklich, da die Gefahr besteht, dass in der Folge die Selektionsfunktion des Wettbewerbs außer Kraft gesetzt wird.
- Das Eingriffsinstrumentarium wurde zudem selektiv, nicht durchgängig zweckgebunden und damit wettbewerbsverzerrend eingesetzt (z.B. Teilverstaatlichung der Commerzbank AG).
- Informationsasymmetrien wurden erhöht, mit der Folge, dass kaum noch zwischen Banken „guter und schlechter Qualität“ unterschieden werden kann.
- Der Staat als „Einzelner“ ist stets schlechter informiert als der Markt im Ganzen; zudem lehrt die Erfahrung, dass der Staat auch der schlechtere Unternehmer ist (staatlich geführte Banken waren am stärksten von der Krise betroffen).



Subprime-Krise: Wettbewerbsverzerrungen durch Staatseingriffe? Wie geht es weiter?

- Klare Zweckbindung der Maßnahmen (Ziel: Finanzmarktstabilität),
- Zeitliche Befristung der Maßnahmen,
- Eindeutige Re-Privatisierungsstrategien ex ante,
- Wiederherstellung der unabhängigen Wettbewerbsaufsicht.

